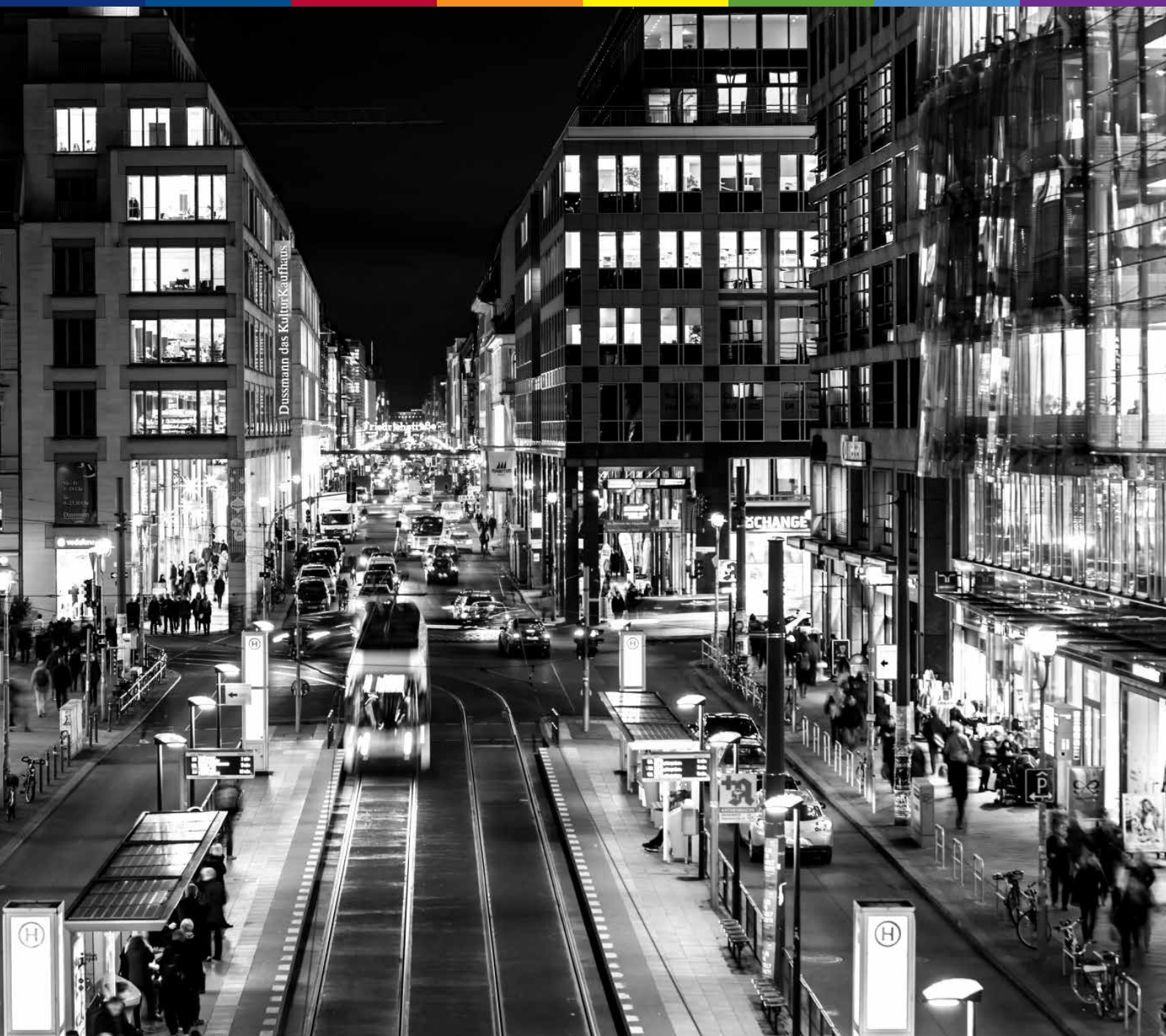


Der Berliner Konjunkturbericht

Die wirtschaftliche Lage Berlins im Herbst 2016



Inhalt

GESAMTWIRTSCHAFT

| | |
|---|----|
| Geschäftsklima | 5 |
| Geschäftslage und Geschäftserwartungen | 6 |
| Beschäftigungspläne | 8 |
| Investitionspläne | 9 |
| Exportentwicklung und Exporterwartungen | 10 |

BRANCHENBETRACHTUNG

| | |
|------------------------|----|
| Industrie | 11 |
| Handwerk | 12 |
| Bauindustrie | 14 |
| Handel | 15 |
| Dienstleistungsgewerbe | 16 |
| Gastgewerbe | 17 |
| Impressum | 18 |

Hinweis: Die in der Broschüre verwendeten Zahlen errechnen sich aus den gewichteten Umfrageergebnissen von IHK Berlin und Handwerkskammer Berlin. Daher weichen sie von den Werten in den Konjunkturberichten im Frühsommer und zum Jahresbeginn ab. In diesen Berichten werden ausschließlich Werte der IHK-Organisation verwendet.

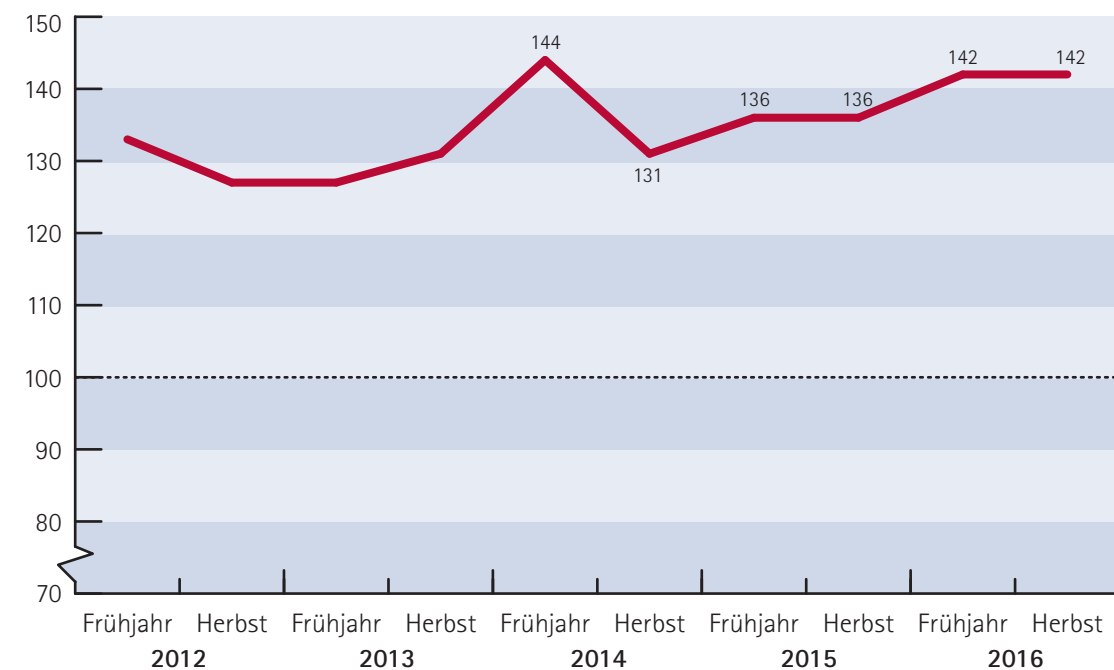
GESCHÄFTSKLIMA

In Berlin wachsen die Bäume zwar hoch ...

... aber doch nicht in den Himmel. Ein Bild, welches das konjunkturelle Klima im Herbst 2016 prägnant zusammenfasst. Die Geschäfte der hauptstädtischen Wirtschaft florieren und nur wenige Unternehmen fürchten, dass sich dies in naher Zukunft ändern könnte. Gute Stimmung also – aber keine Euphorie. Die Unternehmen sind zufrieden, jubeln jedoch nicht. Denn die Konjunktur hat ihre hohe Dynamik während des Sommers nur halten, aber nicht, wie im Frühjahr noch erhofft, weiter ausbauen können. Dies zeigt der Verlauf des Geschäftsklimaindex. Der Indikator, der Lage- und Erwartungseinschätzungen der befragten Unternehmen wiedergibt, behält den Wert von 142 Punkten aus der Umfrage im Frühjahr bei.

Die Geschäfte haben nicht an Schwung, die Erwartungen nicht an Zuversicht hinzugewonnen – aber auch nicht verloren. Daher kein Grund, sich zu sorgen. Nur eine Erinnerung daran, dass konjunkturelle Beschleunigung zusätzlicher

Impulse bedarf. Und die haben in den vergangenen Monaten in vielen Branchen gefehlt. Vielmehr entstand der Eindruck, dass den internen, Berliner Wachstumskräften – Zuwanderung, Unternehmensgründungen und dem Élan vital der Metropole – zunehmend externe Bremseffekte entgegentreten. Erinnert sei hier an den Brexit-Entscheid, die Auftragsrückgänge aus Fernost oder die im medialen Hintergrund dümpelnde Wachstumsschwäche in Europa. Nur folgerichtig, dass in der aktuellen Umfrage die exportorientierte Industrie weit skeptischer gestimmt ist, als es die Binnenbranchen sind. Die Detailperspektive dazu finden Sie in den folgenden Kapiteln dieses Berichtes.



Der Geschäftsklimaindikator ist das geometrische Mittel der Salden aus Geschäftslage und Geschäftserwartungen. Er errechnet sich als Quadratwurzel aus dem Produkt beider Salden. Wenn beide Salden gleich null sind, nimmt der Indikator den neutralen Wert 100 an. Das geometrische Mittel gilt als „konservativer“ Durchschnitt, weil stets der niedrigere Saldo stärker gewichtet wird.

jeweils Werte für Frühjahr und Herbst eines Jahres

GESCHÄFTSLAGE UND GESCHÄFTSERWARTUNGEN

Weiterhin schwungvolle Konjunktur

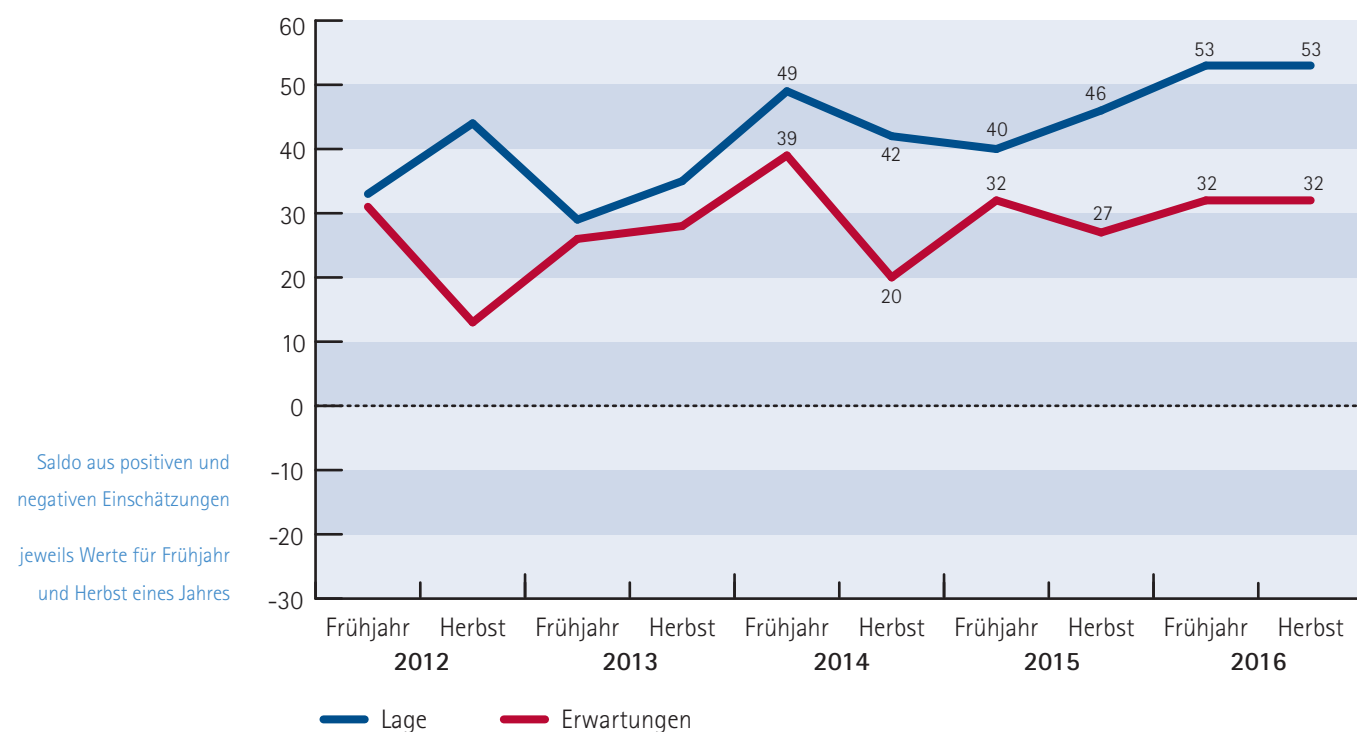
Im Herbst 2016 laufen die Geschäfte in 93 Prozent der Berliner Unternehmen gut oder zufriedenstellend. Nur sieben Prozent der 1.100 Befragten berichten von einer schlechten Lage. Vor drei Jahren war der Anteil noch fast doppelt so groß. Sollte man sich also mit dem, was ist, zufrieden geben? In Berlin lautet die Antwort: Nein, wir sollten es nicht. Weil die Arbeitslosigkeit noch immer zu hoch, die Einkommen für viele weiterhin zu niedrig sind. Und weil die Geschäfte noch besser laufen könnten, würde nicht etwas Entscheidendes zunehmend knapp werden: das Angebot an Fachkräften. In 65 Prozent aller Unternehmen gefährdet dieser Mangel inzwischen den Unternehmenserfolg. Nie zuvor in unserer Umfrage wurde dieser Faktor so häufig als Wachstumsrisiko genannt. Im Herbst 2010 waren es 34 Prozent, drei Jahre später knapp über 40 Prozent. Nun sind es zwei Drittel der Wirtschaft. Die Nachfrage mag wachsen, finden Unternehmen nicht die Mitarbeiter sie zu bedienen, expandiert das Angebot der

Berliner Wirtschaft nicht oder nur unterhalb des Möglichen. Dies hat Folgen, die zusätzlich wachstumshemmend wirken: Investitionen werden nicht oder andernorts getätigt, Kaufkraft wird nicht in Berlin geschaffen. Die Frage, ob der Geschäftslageindikator wieder steigt, ist also nicht allein von der Nachfrageentwicklung abhängig. Engpässe auf der Angebotsseite können, und dies ist in Berlin im Moment sogar eher der Fall, ebenfalls hemmend wirken.

Die Zukunft dürfte mehr von dem Gleichen bringen. Der Erwartungsindikator der Unternehmen weicht, ein wenig unentschlossen, zur Seite hin aus. Die kommenden Monate werden den Unternehmen also, dafür spricht der 32 Punkte zählende Indikatorwert, mit einiger Sicherheit gute Geschäfte bescheren. Aber deutlich flotter wird die Konjunktur wohl nicht laufen. Dafür aber – beruhigende Prognose – auch nicht langsamer. Denn die Nachfrage in Berlin wird weiterhin vom struk-

turellen Wachstum der Metropole gestützt werden. Eine Einschätzung, die auch die meisten Unternehmen teilen. Für sie ist die Binnennachfrage inzwischen die wichtigste Wachstumsstütze, während sie noch bis vor einigen Jahren häufig als potenzieller Wachstumsantagonist gefürchtet wurde. Das ist ein Bedeutungswandel, der nicht nur in Berlin, sondern auch im übrigen Deutschland stattgefunden hat. Gründe dafür sind niedrige Zinsen und immer neue Beschäftigungsrekorde, die den Privatkonsum erheblich gestärkt haben. In Berlin kommt noch die außerordentlich hohe Zuwanderung hinzu – in die Metropole selbst und das umgebende Umland in Brandenburg. Pro-

blematisch könnte, wie oben angesprochen, eher die teils als mangelhaft bewertete Ausstattung auf der Angebotsseite wirken.



| | Frühjahr 2015 | Herbst 2015 | Frühjahr 2016 | Herbst 2016 |
|---------------------------------|---------------|-------------|---------------|-------------|
| Geschäftslage | | | | |
| gut | 52 | 55 | 58 | 60 |
| befriedigend | 35 | 36 | 37 | 33 |
| schlecht | 12 | 9 | 5 | 7 |
| Saldo aus gut und schlecht | 40 | 46 | 53 | 53 |
| Geschäftserwartungen | | | | |
| besser | 41 | 36 | 41 | 41 |
| gleichbleibend | 51 | 56 | 49 | 49 |
| schlechter | 9 | 9 | 9 | 9 |
| Saldo aus besser und schlechter | 32 | 27 | 32 | 32 |

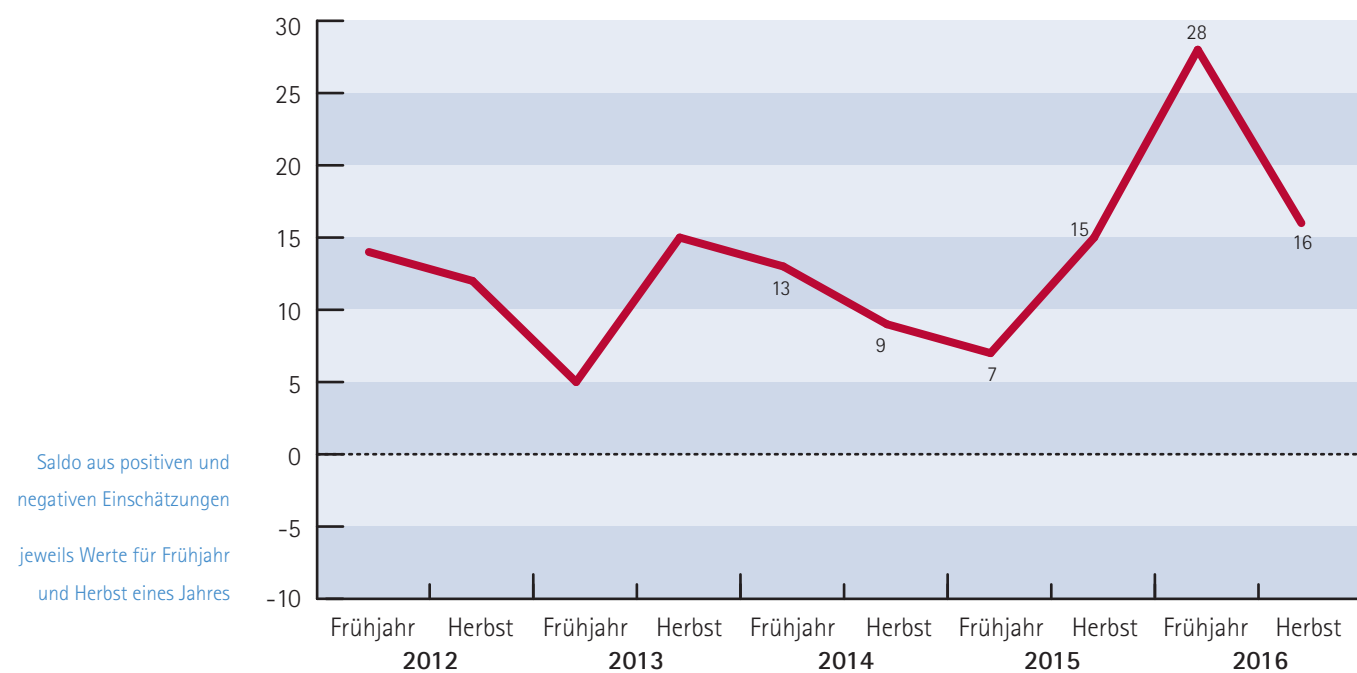
Abweichungen der Anteilssummen von 100 sind Rundungen der Prozentangaben geschuldet.

BESCHÄFTIGUNGSPLÄNE

Moderatere Beschäftigungsprognose

Berlin, das war über Jahre hinweg die Stadt frustrierend hoher Arbeitslosigkeit. Seit geraumer Zeit ist es die Stadt, die allen übrigen Bundesländern vorweg von einem Beschäftigungsrekord zum nächsten jagt. Berlin, das ist heute ein Ort der Arbeit für über 1,8 Millionen Menschen. Hundertausende pendeln täglich aus dem Umland in die Metropole, zwingen sich in Bahnen und auf verstopften Straßen. Zwar sind noch immer zu viele Einwohner ohne Arbeit, doch die Wirtschaft – Neugründungen, Ansiedlungen und expandierende Unternehmen – schafft Stellen, sucht Mitarbeiter, bietet Chancen. In zehn Jahren sind mehr als 300.000 neue Arbeitsplätze entstanden. Welch eine Dynamik! Und ihre Kraft bildet sich in der Entwicklung des Personalplanungsindikators der Konjunkturmfrage genau ab. Dieser schwenkte im Jahr 2005 entschlossen in den Bereich positiver Werte und hat ihn – mit Ausnahme der schweren Verunsicherung in der Zeit der Lehman-Krise – nicht wieder verlassen. Zwar unternimmt die Zeitreihe Ausflüge in schwindelnde Höhen,

nur um daraufhin wieder deutlich in Richtung der Nulllinie abzufallen – doch nie quert der Graph diesen Limes. So auch nicht im Herbst 2016. Auf 16 Punkte sinkt der Saldo aus expansiv und rückgängig geplanter Beschäftigungsentwicklung. Auf den ersten Blick ist das ein herber Rückschlag im Vergleich zu den 26 Punkten im Frühjahr. Doch erklären Saisoneffekte einen Gutteil der Abwärtsbewegung. Eine weiterer, für die leichte Eintrübung wohl mitverantwortlicher Faktor, wurde bereits im Kapitel 2 angesprochen: der zunehmende Mangel an qualifizierten Fachkräften. Insbesondere in der Gesundheits- sowie der Bildungs- und Sozialwirtschaft gestaltet sich die Personalsuche zunehmend als energieverbrauchende Herausforderung. Gut möglich also, dass Unternehmen in Zukunft gern weitere Stellen schaffen würden – nur im Moment davon absehen, da die dafür nötigen Mitarbeiter bis auf weiteres nicht gefunden werden.



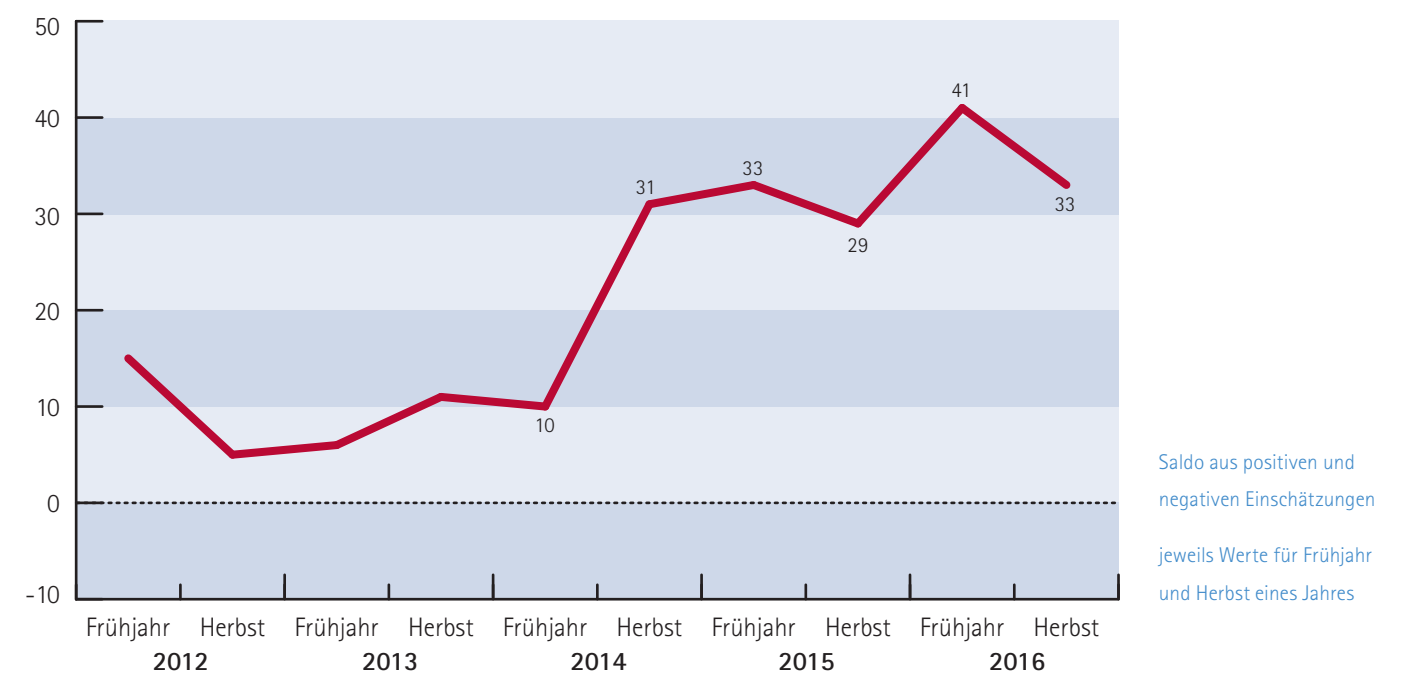
Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen
jeweils Werte für Frühjahr und Herbst eines Jahres

INVESTITIONSPLÄNE

Immer noch gute Investitionslaune

Im aktuellen Konjunkturklima gedeihen die Investitionsplanungen in der Berliner Wirtschaft – allerdings weniger gut als in den Vorumfragen. Gut 67 Prozent der Befragten beabsichtigen, in den kommenden Monaten finanzielle Mittel für Investitionsprojekte bereitzustellen. Ein immer noch zufriedenstellend hoher Anteil. Aber deutlich weniger positive Antworten als vor zwei Jahren: Damals waren es zehn Prozentpunkte mehr. Warum also ist die Investitionsneigung gesunken? An einer Verschlechterung des konjunkturellen Umfeldes kann es nicht liegen – im Herbst 2014 notierte der Klimaindikator deutlich unterhalb des heutigen Wertes. Der Blick in die Branchen zeigt, dass der Rückgang verbreitet ist: Mit Ausnahme des Baugewerbes verringert sich der Anteil der Investitionswilligen in allen Wirtschaftszweigen. Eine Erklärung dafür mag in der Seitwärtsbewegung der Erwartungen liegen: Da mit einer noch schwungvolleren Konjunktur vorerst nicht gerechnet wird, erfährt die Investitionsneigung keinen positiven Impuls. Da ist es nur folgerichtig, dass

der Saldo aus steigend und abnehmend geplanten Investitionsausgaben nicht zu neuen Höhenflügen ansetzt. Das im Frühjahr erreichte hohe Niveau kann der Indikator aber annähernd halten: Die Zeitreihe sinkt von 41 Punkten auf 33 Punkte. Ein Betrag, der immer noch oberhalb des langfristigen Durchschnitts liegt. Die also weiterhin gute, aber nicht schwungvollere Investitionslaune mag auch daher rühren, dass viele der kleineren Unternehmen in Berlin nicht kontinuierlich investieren. Angesichts der bereits seit längerem recht vorteilhaften Konjunktur bei wenig restriktiven Finanzierungsbedingungen haben diese Unternehmen womöglich wichtige Investitionsprojekte bereits abgeschlossen. Und vorerst keine Absichten, neue in Angriff zu nehmen.



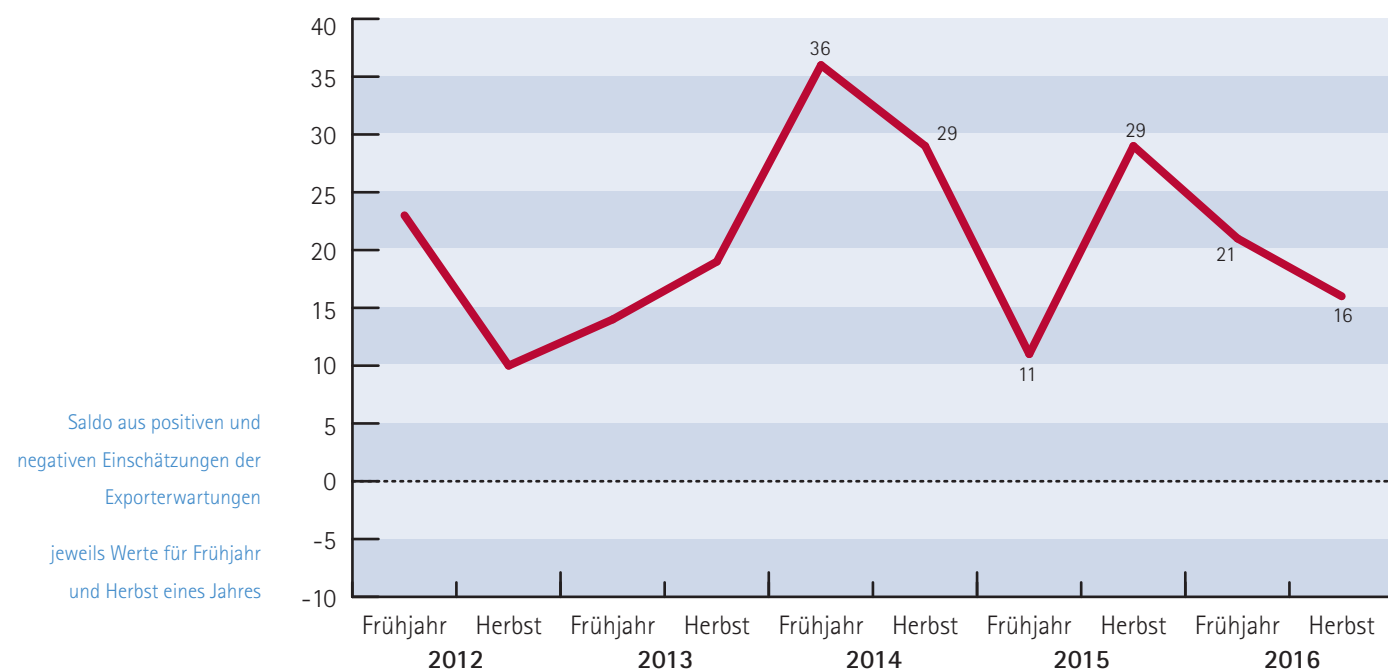
Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen
jeweils Werte für Frühjahr und Herbst eines Jahres

EXPORTENTWICKLUNG UND EXPORTERWARTUNGEN

Brexit-Votum leicht zu spüren

Angesichts der Tatsache, dass zahlreiche exportorientierte Unternehmen mit dem Brexit-Votum der Briten im vergangenen Juni einen Dämpfer hinnehmen mussten, scheint sich die Berliner Exportwirtschaft doch sehr wacker zu schlagen. Die Unternehmen, die von besseren und von schlechteren Geschäften berichten, halten sich zur aktuellen Umfrage genau die Waage. Zudem berichten immerhin über 40 Prozent der befragten Exportunternehmen von gleichbleibend guten Geschäften – ein Wert, der mit Blick auf die sehr positiven Exportberichte aus den vergangenen drei Konjunkturumfragen doch insgesamt eher optimistisch stimmt. Auch der Ausblick auf die kommenden Monate scheint aktuell nicht von Pessimismus gezeichnet: Fast 59 Prozent der befragten Unternehmen rechnen mit gleichbleibend guten Exportgeschäften. Der Saldo aus Unternehmen, die künftig höhere und niedrigere Exportgeschäfte erwarten, hat verglichen mit den Vorumfragen zwar ebenfalls nachgegeben, ist mit

über 16 Punkte aber immer noch expansiv. Angesichts der weltkonjunkturellen Entwicklung mag das manch einer überraschend finden. Ähnlich wie in den vergangenen Monaten ist auch für die kommende Zeit unsicher, von welchen Ländern überhaupt ein konjunktureller Impuls zu erwarten ist. Zudem könnten ein weiter anziehender Ölpreis und die wieder aufflammende Unsicherheit um die Zahlungsfähigkeit Griechenlands und anderer Länder das Bild deutlich eintrüben.

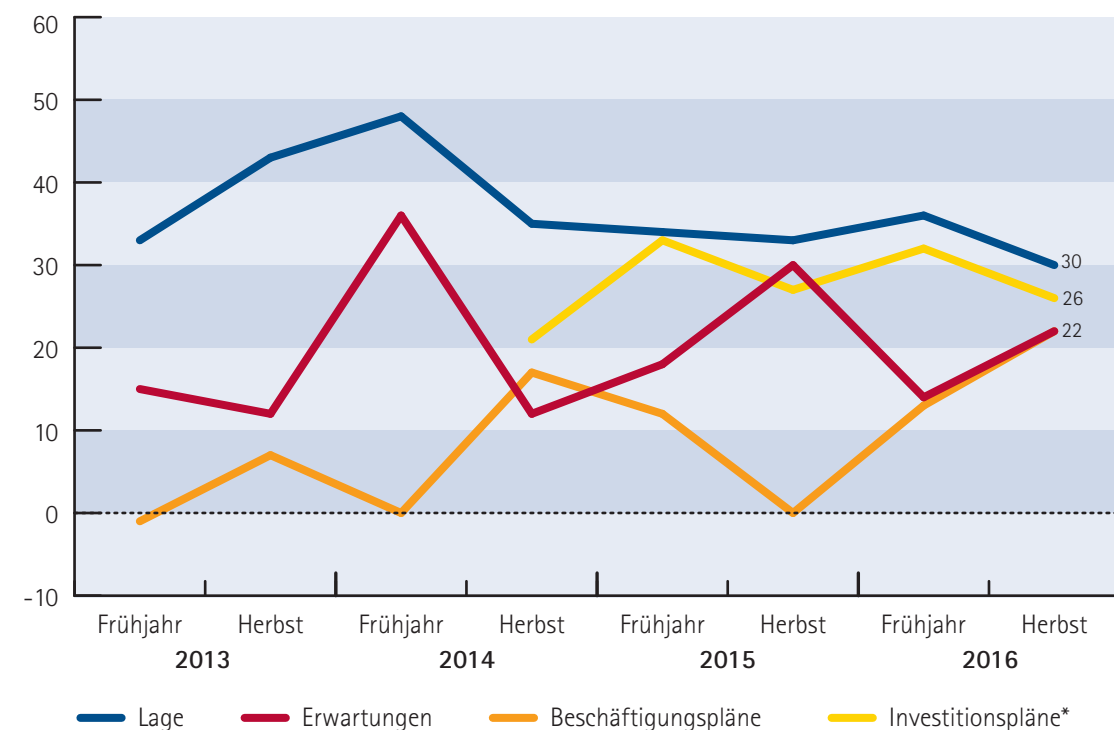


INDUSTRIE

Berliner Industrie mit leichter Schwächephase

Die Geschäfte der Berliner Industrie haben Gegenwind erfahren, wenn auch eher milder Art. Der Saldo aus guten und schlechten Einschätzungen verringert sich im Vergleich zum Frühjahr um sechs Punkte auf 30 Zähler. Diesen Stand als niedrig zu bezeichnen wäre ein zu harsches Urteil. Doch hat der Indikator in den vergangenen Umfragen stets oberhalb dieses Niveaus notiert. Ebenfalls skeptischer bewerten viele Industriebetriebe die Auftragsentwicklung, und auch die Auslastung der Kapazitäten ist nicht mehr ganz so hoch wie im Frühjahr. Aus diesen Indizien lässt sich daher mit einiger Sicherheit eine abnehmende konjunkturelle Dynamik im Verarbeitenden Gewerbe folgern. Davon stark betroffen scheint der exportierende Sektor. Nur noch 28 Prozent der Befragten geben an, dass die Exporte in den vergangenen Monaten gestiegen seien – das ist der niedrigste Wert seit vier Umfragen. Im Frühjahr hatte der Anteil noch 45 Prozent betragen. Doch dürften schon die kommenden Monate wieder etwas Rückwind

für die Geschäfte der Berliner Industrie bringen. Weit weniger Unternehmen sind pessimistisch gestimmt als noch im Frühjahr. Damals rechneten – zu Recht, wie die aktuellen Zahlen bestätigen – 25 Prozent der Unternehmen mit einer konjunkturellen Schwächephase. Aktuell ist dieser Anteil auf elf Prozent geschrumpft. Die Mehrheit der Befragten erwartet gleichbleibende oder wieder anziehende Geschäfte. Die Beschäftigungsplanungen zeigen sich daher dynamischer als zur Vorumfrage: Der Saldo aus steigend und abnehmend geplanter Personalentwicklung beläuft sich auf 22 Zähler, neun Punkte mehr als vor fünf Monaten. Die Investitionsplanungen lassen dennoch keine Erhöhung des Investitionsvolumens in der Branche erwarten: Es bleibt auf dem durchaus zufriedenstellenden Niveau des Frühjahrs. Auffällig ist, dass 57 Prozent der Unternehmen in Produktinnovationen investieren wollen. Das sind 13 Prozentpunkte mehr als in der Vorumfrage.



* Die Frage nach den Investitionsplanungen wurde im Herbst 2014 modifiziert. Die Zeitreihe beginnt daher zu diesem Zeitpunkt.

Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen jeweils Werte für Frühjahr und Herbst eines Jahres

HANDWERK

Hochstimmung im Handwerk hält an

Der Geschäftsklimaindex des Berliner Handwerks hat gegenüber dem Frühjahr noch einmal fünf Punkte zugelegt und liegt aktuell mit 123 Zählern nur einen Punkt unter dem Allzeithoch aus dem Herbst 1991. Nie zuvor liefen die Geschäfte so hervorragend. 47 Prozent der Betriebe berichten von einer guten Geschäftslage, der Positivsaldo von 38 Punkten ist ein absoluter Rekordwert und übertrumpft den bisherigen Rekordhalter aus dem Vorjahr um zehn Punkte. Der Erwartungssaldo liegt mit zehn Punkten im Plus. Solch optimistische Geschäftserwartungen hat es in einem Herbst seit 25 Jahren nicht mehr gegeben. Die Produktionskapazitäten konnten zu 88,4 Prozent ausgelastet werden – ebenfalls ein Bestwert. Die Betriebe verfügen über Aufträge für die nächsten 9 Wochen. 41 Prozent erwarten in den kommenden Monaten ein Auftragsplus. 90 Prozent der Betriebe haben ihren Personalstamm gehalten oder aufgestockt. Die Beschäftigungspläne der Handwerksbetriebe sind für einen Herbstwert äußerst expansiv, fast

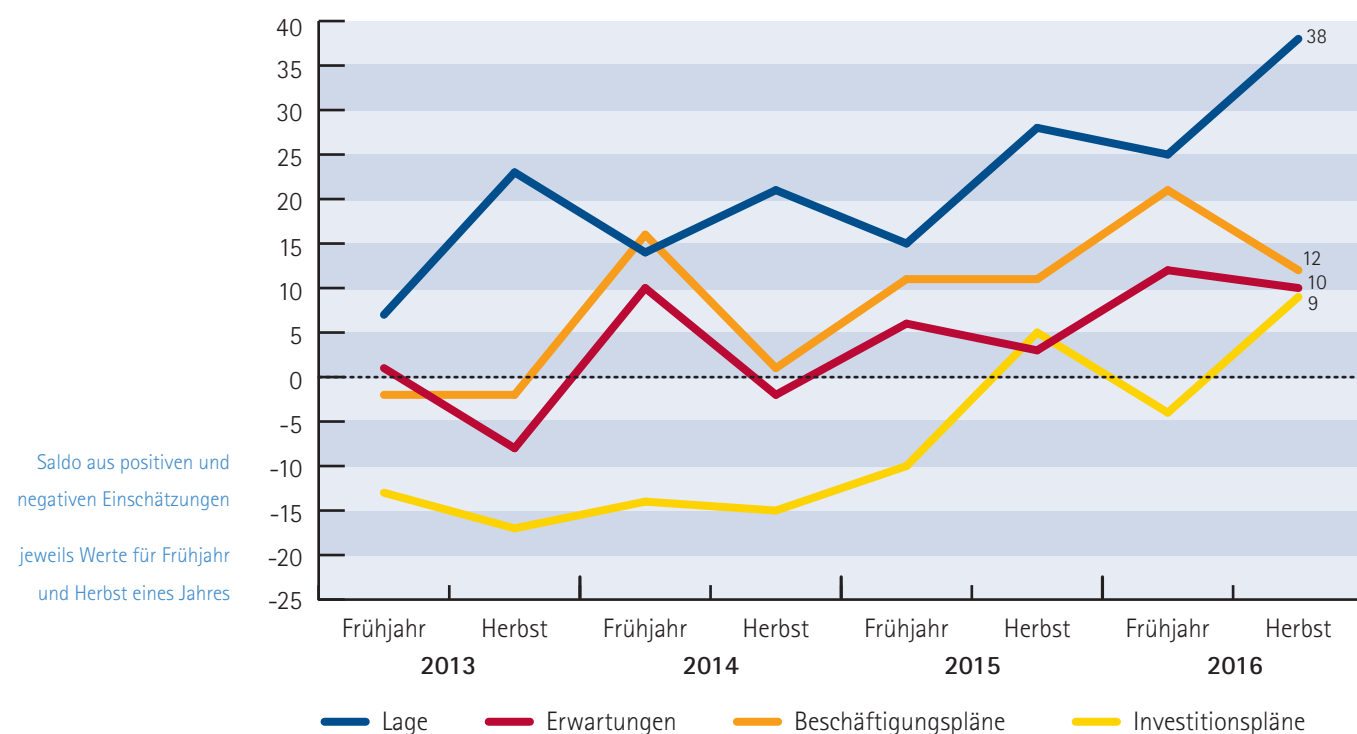
jeder vierte plant Einstellungen, nur elf Prozent rechnen mit einem Abbau. Noch im Frühjahr bereiteten die Umsätze den Handwerkern Sorgen, nun sind sie für 86 Prozent der Betriebe sehr zufriedenstellend, ein Positivsaldo von 15 Punkten steht zu Buche. Damit wurde der Bestwert aus dem Jahr 1991 noch übertroffen. Der Erwartungssaldo zur Umsatzentwicklung liegt mit für eine Herbstumfrage sehr guten 16 Punkten im Plus. So optimistisch waren die Handwerker noch nie.

Das Baugewerbe ist das Zugpferd für die Handwerkskonjunktur. Der erhebliche Bedarf an Wohnraum und der rege Straßenbau führen dazu, dass die Geschäfte im Bauhauptgewerbe glänzend laufen, der Saldo liegt mit 39 Punkten im Plus. Der Geschäftsklimaindex erreicht mit 122 Punkten ein Allzeithoch, 16 Zähler mehr als im Vorjahr. Die Baukapazitäten sind zu 91 Prozent ausgelastet, die Aufträge reichen für elf Wochen. Auch die Zukunftserwartungen sind

gut, hier überwiegt wohl die Hoffnung auf einen weiteren milden Winter und damit eine rege Geschäftstätigkeit. Das Ausbaugewerbe befindet sich gegenwärtig in einer konjunkturellen Hochphase. Der Boom bei Neubau und Modernisierung lässt den Klimaindex auf 132 Punkte klettern, 13 Punkte mehr als im Herbst 2015. Das Geschäftsklima ist im Ausbaugewerbe im Vergleich aller Handwerksgruppen am besten. 96 Prozent der Ausbauhandwerker berichten von mindestens zufriedenstellenden Geschäftsergebnissen. Die sehr gute Auftragslage hat dazu geführt, dass die Kapazitäten zu 91 Prozent ausgelastet wurden. Und auch die Prognosen der Betriebe lassen keinen Zweifel daran, dass das konjunkturelle Hoch weiter anhalten wird. Die Stimmung bei den handwerklichen Zulieferern ist weiterhin gut, wenn auch etwas verhaltener als noch im Vorjahr. Der Index liegt bei 119 Punkten. Die Erwartungen der Betriebe, dass sich das konjunkturelle Niveau eher verstetigen als anwachsen würde, wurden erfüllt.

Geschäften. Das Gesundheitsgewerbe kommt langsam wieder in Schwung, der Geschäftsklimaindex liegt bei 109 Punkten, gewinnt gegenüber dem Vorjahr sieben Punkte. Die wirtschaftlichen Ergebnisse liegen zurzeit auf mäßigem Niveau, aber der Zukunftsblick ist durchaus optimistisch. Überrascht haben die personenbezogenen Dienstleister. Ein Geschäftsklimaindex von 112 Punkten wurde bei ihnen noch nie erzielt. Hier macht sich wohl die ausgeprägte Konsumlaune der Verbraucher bemerkbar. Besonders hervorzuheben ist der Positivsaldo von elf Punkten bei den Geschäftserwartungen. Er signalisiert viel Zuversicht für die kommenden Monate.

Im Kraftfahrzeuggewerbe ist die Stimmung vergleichsweise verhalten. Zwar sind die erzielten Geschäftsergebnisse zufriedenstellend, die Zukunftserwartungen aber eher pessimistisch. Dies ist die einzige Handwerksgruppe mit einem negativen Geschäftserwartungssaldo. Der Klimaindex von 101 Punkten ist der schlechteste im Handwerk. Das Stimmungsbarometer im Nahrungsmittelgewerbe ist mit 129 Punkten weiterhin auf hohem Niveau. Dieser Wert resultiert insbesondere aus den Bewertungen zu den laufenden

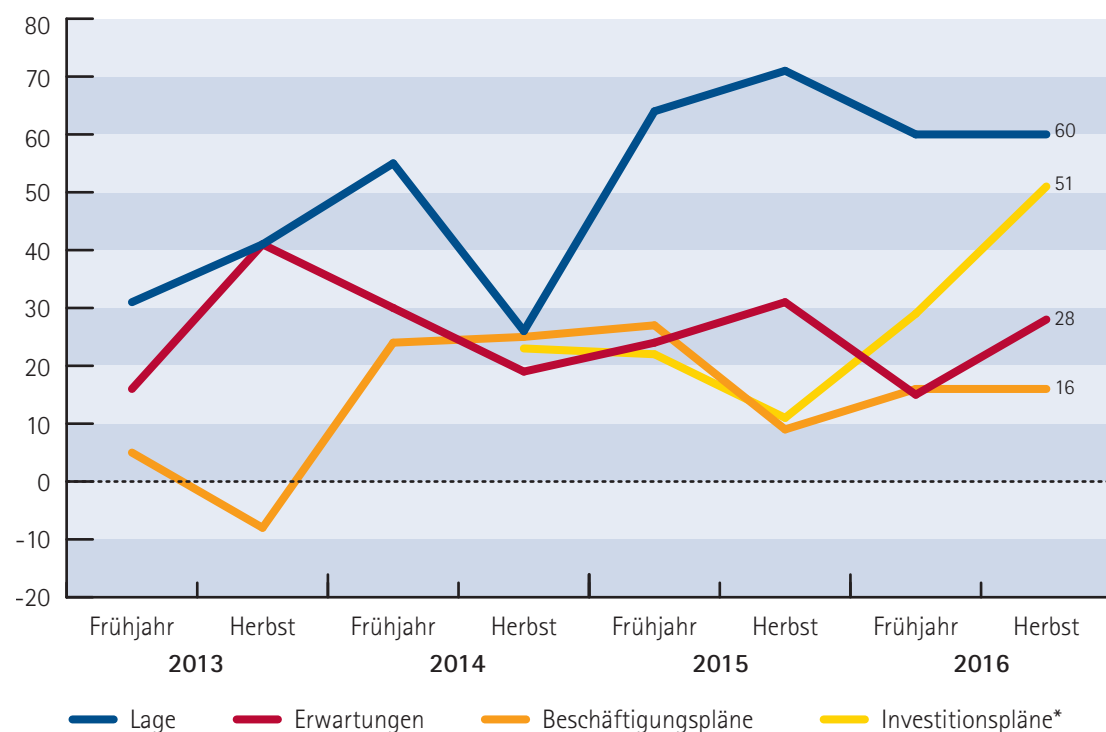


BAUINDUSTRIE

Weiterhin gut gefüllte Auftragsbücher

Die wachsende Stadt ist in aller Munde. Und keine andere Branche macht so augenfällig, dass Berlin tatsächlich wächst, wie es die Bauindustrie tut. Neue Häuser recken sich im Tagestakt gegen den Berliner Himmel, noch mehr sind beantragt und genehmigt. Wohnungen werden ein-, aus- und umgebaut. Die Eigentümer, die Mieter warten schon. Kein Wunder also, dass die Bauunternehmen ihre Geschäfte mit übergroßer Mehrheit als gut oder zufriedenstellend bezeichnen. Die Auftragseingänge, vor allem im Wohnungsbau, steigen, die Gewinnlage hat sich in vielen Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr verbessert. Und für die kommenden Monate verheißen die Vorzeichen eine Fortsetzung, vielleicht sogar eine weitere Verbesserung der guten Baukonjunktur. Ein Drittel der Befragten rechnet mit einer Temposteigerung, nahezu zwei Drittel mit einer Tempobeibehaltung der Konjunktur. Nur wenige Prozent der Unternehmen schlagen sich den Pessimisten zu. Entsprechend steigt – und nur in dieser Branche

– der Anteil der investitionswilligen Unternehmen. Aktuell sind es 72 Prozent der Befragten. Im Frühjahr hatten 49 Prozent Investitionsabsichten. Auch wollen die Unternehmen ihre Investitionsausgaben häufiger als noch in der zurückliegenden Umfrage steigern. In den Vordergrund rückt dabei das Investitionsmotiv des Umweltschutzes. Die Beschäftigtenzahl in der Bauindustrie dürfte sich daher in Zukunft erhöhen. Der Saldo aus abnehmend und zunehmend geplanter Beschäftigungsentwicklung beläuft sich auf 16 Punkte, im vergangenen Herbst waren es neun Zähler. Da auch die Umsatzerwartungen in vielen Unternehmen besser sind als in den meisten der vorangegangenen Umfragen, darf man einen für den Berliner Bau konjunkturell guten Winter erwarten.

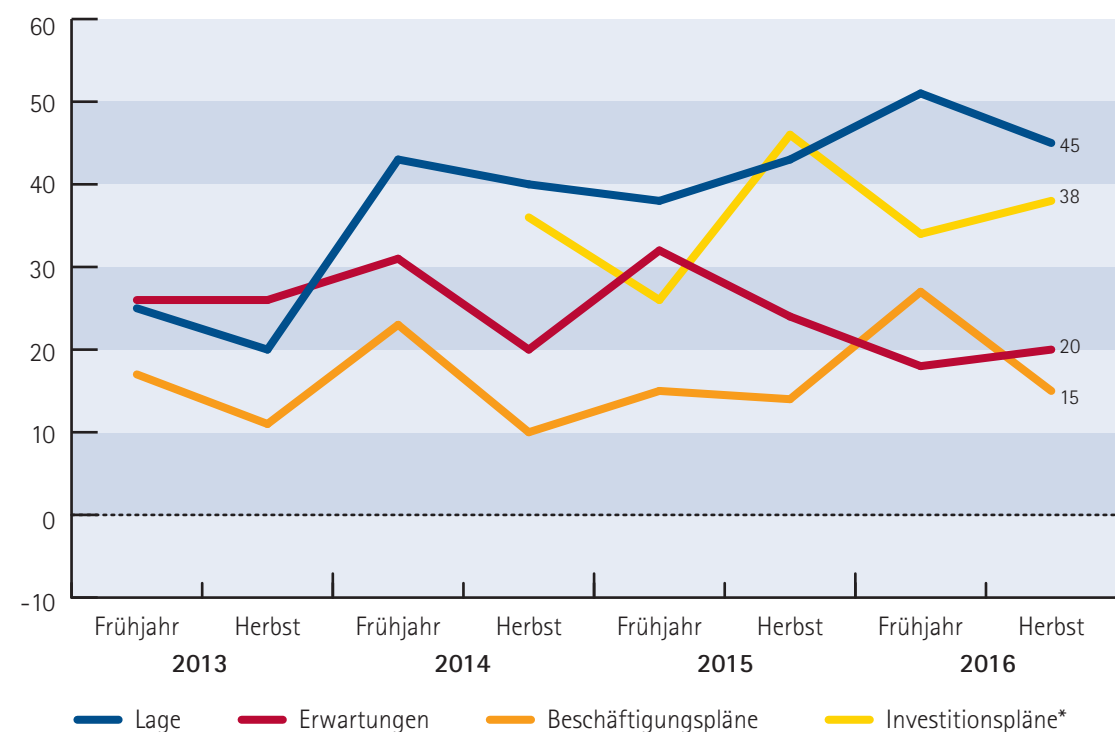


HANDEL

Im Winter wieder höhere Schlagzahl

Im Handel ist die Schlagzahl der Konjunktur weiterhin hoch, aber weniger hochfrequent als im Frühjahr. Der Saldo der Geschäftslage sinkt um sechs Zähler auf 45 Punkte, und auch die Umsatz- und Gewinnindikatoren deuten auf eine etwas gebremste Fahrt hin. Ein Drittel der Unternehmen gibt gestiegene Umsätze an, weniger als in den Vorumfragen. Der Saldo der Gewinnlage rutscht sogar erstmals seit dem Frühjahr 2015 ins Negative ab: Er zählt aktuell -2,2 Punkte. Gründe dafür können in der Bereitstellung neuer Handelsflächen und der damit verbundenen, womöglich überproportionalen Angebotssteigerung vermutet werden. Ebenfalls im Raum steht die Frage, ob die in manchen Segmenten des Handels fast schon hegemoniale Stellung des Onlinehandels dem niedergelassenen Geschäft zunehmend den konjunkturellen Wind aus den Segeln nimmt. Der etwas schwächeren Konjunktur zum Trotz sind die Erwartungen keineswegs pessimistisch. Im Gegenteil: 90 Prozent der befragten Händler erwarten

gute oder bessere Geschäfte in den kommenden Monaten. Auch die Umsatzerwartungen steigen. Allerdings ist hier einschränkend zu bemerken, dass dieser Effekt in der Herbstumfrage recht häufig zu beobachten ist. Wahrscheinlich ist die vorausliegende und für den Handel eminent wichtige Feiertagsaison für dieses Muster mit verantwortlich. Die Investitionsneigung in der Branche hat weiter abgenommen. Nur noch 57 Prozent der Befragten planen in den kommenden Monaten zu investieren. Diesen stehen 43 Prozent gegenüber, die keine Investitionen in Angriff nehmen wollen. Dieses Verhältnis hat sich in den vergangenen Umfragen immer wieder verschlechtert. Die Personalplanungen lassen erwarten, dass der Handel wohl auch weiterhin Personal einstellen wird, wenn auch die überwiegende Mehrheit der Befragten – 71 Prozent – die Zahl der Mitarbeiter vorerst konstant zu halten gedenkt.

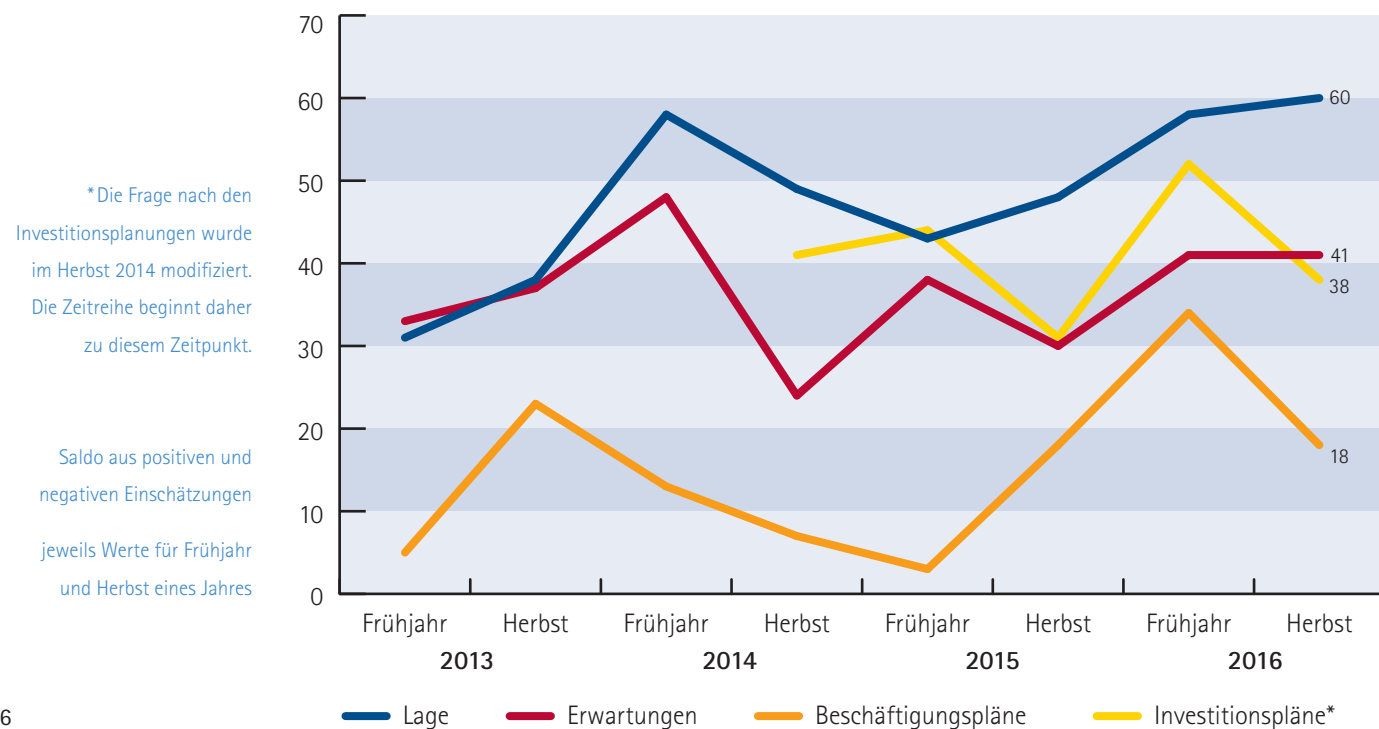


DIENSTLEISTUNGSGEWERBE

Klärende Korrektur bei den Planungen

Jahrelang kannte der Geschäftslageindikator der Berliner Dienstleister nur einer Richtung: aufwärts. Nun neigt er sich erstmals deutlich nach der Seite, nachdem er bereits in der Vorumfrage nur noch sehr wenig an Höhe hatte hinzugewinnen können. Hinsichtlich der Sorge, die Zeitreihe könne sich nun bald nach unten neigen, kann aber Entwarnung gegeben werden: Die Erwartungen haben sich im Vergleich zum Frühjahr nicht verschlechtert. Der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Einschätzungen zählt aktuell 41 Punkte, ebenso viel wie vor fünf Monaten. Da die Umsatzerwartungen sogar noch etwas zuversichtlicher sind, dürften Herbst und Winter den Berliner Dienstleistern gute Geschäfte bescheren. Allerdings unterscheiden sich die Prognosen in den einzelnen Segmenten der Branche teils deutlich voneinander. Während unternehmensbezogene und IT-Dienstleister sowie die Immobilienwirtschaft ihren Optimismus beibehalten oder noch steigern können, zeigen sich persönliche Dienstleister und Unternehmen der

Finanz- und Versicherungswirtschaft häufiger von einer skeptischen Seite. Es mag auch dies ein Grund dafür sein, dass die Personalplanungen weniger expansiv sind als noch im Frühjahr. Der Saldo aus positiven und negativen Planungen beträgt 18 Punkte. Im Frühsommer waren es 34 Prozent. Erklärender für diesen Rückgang als die skeptischeren Bewertungen der beiden Teilbranchen dürfte aber schlicht die Feststellung sein, dass die Personalplanungen im Frühsommer durch teils sehr gute Planungen in Großunternehmen nach oben verzerrt wurden. Der nun zu beobachtende Rückgang ist eher eine klärende Korrektur als ein besorgniserregendes Signal. Wie in den meisten anderen Branchen auf gutem Niveau, aber mit rückläufiger Tendenz, sind die Investitionsplanungen der Branche im Herbst 2016 nicht geeignet, eine in naher Zukunft zündende Konjunkturrakete erwarten zu lassen.

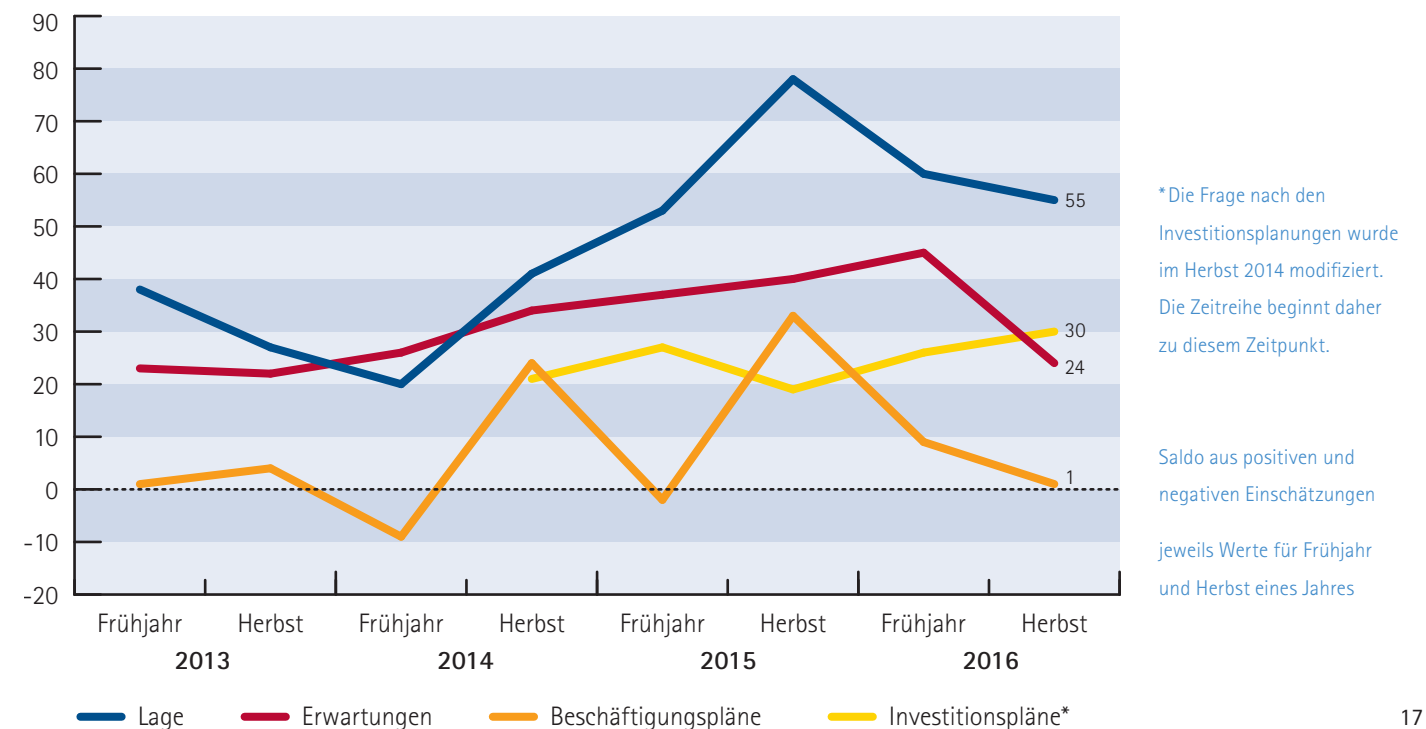


GASTGEWERBE

Zusätzliche Investitionen geplant

Jenseits der Grenzen unserer Stadt weiß man, dass Berlin auf jeden Fall eine Reise wert ist. Und augenscheinlich möchten sich zahlreiche Menschen aus dem In- und Ausland selbst ein Bild von dieser jungen, dynamischen Stadt machen. Auch in den vergangenen Monaten strömten also die Touristen nach Berlin. Denn nach wie vor gehört Berlin zu den Reisezielen, deren Besuch sich auch mit einem kleineren Budget lohnt – das macht die Stadt insbesondere für junge Menschen attraktiv. Fast 60 Prozent der befragten Unternehmen in der Branche berichten daher aktuell von einer gut laufenden Geschäftslage. Nur drei Prozent melden schlechte Geschäfte. Es fällt jedoch auf, dass die Umsätze der Branche in den vergangenen Monaten weiter unter Druck geraten sind. Die in Berlin enorme Konkurrenz innerhalb des Gastgewerbes dürfte sich auch in diesen Zahlen ausdrücken. Der Indikator für die erwartete Geschäftslage – der sich aus optimistischen und pessimistischen Einschätzungen ergibt – verringert sich im Vergleich

zum Frühjahr deutlich. Die Zeitreihe sinkt von 45 auf 24 Punkte. Dennoch sind die Unternehmen keineswegs pessimistischer gestimmt als noch vor fünf Monaten. Sie sind nur seltener optimistisch. So erwarten aktuell nur sieben Prozent der Befragten schlechtere Geschäfte – im Frühjahr waren es neun Prozent. Enorm verringert hat sich dafür der Anteil der Optimisten: Er geht von 53 auf aktuell 31 Prozent zurück. Die Branche, wie auch die meisten anderen Wirtschaftszweige, rechnet also damit, dass sich die aktuelle konjunkturelle Gangart in den kommenden Monaten fortsetzen wird. Die Beschäftigtenzahl planen 13 Prozent der Befragten zu erhöhen. Eine Verringerung ziehen zwölf Prozent in Betracht. Auch aus diesen Zahlen sprechen die Erwartungen eines stabilen Konjunkturverlaufs in naher Zukunft.



Impressum

Herausgeber

IHK Berlin
Fasanenstraße 85
10623 Berlin
Telefon: +49 30 31510-0
Telefax: +49 30 31510-166
E-Mail: service@berlin.ihk.de
www.ihk-berlin.de

Handwerkskammer Berlin
Blücherstraße 68
10961 Berlin
Telefon: +49 30 25903-01
Telefax: +49 30 25903-235
E-Mail: info@hwk-berlin.de
www.hwk-berlin.de

Titelbild

©Kadri Oliver Alkan – istockphoto.com

Druck

Spree Druck Berlin GmbH
Wrangelstraße 100
10997 Berlin



Redaktionsschluss

14. Oktober 2016

Die gemeinsamen Indikatoren für Geschäftsklima, Geschäftslage und -erwartungen sowie Personalpläne errechnen sich aus den Ergebnissen der Konjunkturumfragen der IHK Berlin und der Handwerkskammer Berlin.

